

Inhaltsverzeichnis

- Stabilitätsgesetz 2012 bringt neue Steuern
- Vorsicht bei „Zuverdienst“ und Familienbeihilfebezug
- Frist für Meldung von Auslandszahlungen für 2011 bis Ende März ausgedehnt
- Dienstreise eines Außendienstmitarbeiters bei Fahrten vom Wohnsitz in die Firmenzentrale?

Stabilitätsgesetz 2012 bringt neue Steuern

Die von der Regierung unter dem Titel „**größtes Sparpaket der Republik**“ zusammengefassten Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung sehen erwartungsgemäß neben Einsparungen auch **steuerliche Zusatzeinnahmen** vor. Zwar ist keine Wiedereinführung der Erbschafts- bzw. Schenkungssteuer vorgesehen, die angekündigten steuerlichen Maßnahmen führen aber neue Steuertatbestände ein und **kürzen Begünstigungen**. Derzeit liegt dazu ein **Begutachtungsentwurf** vor. Die Beschlussfassung im Parlament ist für den 28. März 2012 geplant. Nach derzeitigem Stand kommt es insbesondere zu folgenden steuerlichen Änderungen:

Solidarbeitrag für Besserverdienende

- Arbeitnehmer, die **mehr als 185.000 € brutto** pro Jahr verdienen, sollen ab 2013 einen bis zum Jahr 2016 **befristeten Solidarbeitrag** leisten. Im Kern geht es dabei um eine **höhere Besteuerung** des bisher mit 6% begünstigt besteuerten **13. und 14. Monatsgehalts**. **Bis** zu einem **Jahreseinkommen** von **185.000 €** werden der 13. und 14. Bezug **unverändert** mit 6% besteuert. Bei darüber hinausgehenden Bezügen bis zu einer Jahresgrenze von 360.000 € wird mit 27% besteuert, bis zur nächsten Grenze von 594.000 € pro Jahr dann mit 35,75%. Für die über dieser Grenze liegenden Bezüge kommt sogar der **Spitzensteuersatz** von 50% zur Anwendung.
- Einkommensteuerpflichtige Unternehmen müssen sich ab 2013 auf eine befristete **Reduktion** des **13%igen Gewinnfreibetrags** einstellen. Dieser gilt nur **bis** zu einem **Gewinn von 175.000 €**. Für Gewinne zwischen 175.000 € und 350.000 € wird der Gewinnfreibetrag auf 7% reduziert, zwischen 350.000 und 580.000 € liegt er nur noch bei 4,5% und für darüber hinausgehende Gewinne soll es schließlich gar keinen Gewinnfreibetrag mehr geben.

Immobilienwertsteuer

Relativ kompliziert wird es bei der **Besteuerung** von Gewinnen aus der **Veräußerung** von im **Privatvermögen** gehaltenen **Liegenschaften**. Bisher konnten Veräußerungsgewinne nach dem Ablauf der 10jährigen Spekulationsfrist steuerfrei realisiert werden. **Ab 1.4.2012** endet die Steuerfreiheit für derartige Gewinne und es soll eine **generelle Besteuerung** (auch für den betrieblichen Bereich) der Gewinne **mit 25%** erfolgen (Immobilienwertsteuer mit Endbesteuerungswirkung). Bestehen bleibt voraussichtlich nur die **Befreiung** für den **Hauptwohnsitz** sowie für **selbst hergestellte Gebäude** (jedoch mit der Einschränkung, dass diese in den letzten 10 Jahren nicht zur Erzielung von Einkünften verwendet werden durften). Bei einem **Verkauf nach** mehr

als **10 Jahren** wird die Besteuerung durch einen **Inflationsabschlag** von **jährlich 2%** (bis zu maximal 50%) abgemildert. Diese Bestimmungen sind auf Liegenschaften anzuwenden, die **nach dem 1.4.2002** angeschafft wurden und **nach dem 31.3.2012 veräußert** werden. Die Steuern sind im Rahmen der Einkommensteuerveranlagung zu entrichten. **Nicht unproblematisch** erscheint der Umstand, dass auch vor dem 1.4.2002 angeschaffte **Liegenschaften** (die eigentlich schon **außerhalb** der 10jährigen **Spekulationsfrist** sind) ebenfalls in abgeschwächter Form im Veräußerungsfall **besteuert** werden:

- Anschaffung vor dem 1.4.2002 oder **Umwidmung** von Grünland in Bauland **ab dem 1.1.1988**: 15% Steuer bezogen auf den Verkaufspreis.
- Ohne Umwidmung bzw. bei **Umwidmung vor dem 1.1.1988**: 3,5% Steuer bezogen auf den Verkaufspreis.
- Auf Antrag des Steuerpflichtigen wird nur der tatsächlich niedrigere Wertzuwachs besteuert.
- Die **Steuer** auf dieses „Altvermögen“ wird - ähnlich wie bei der Grunderwerbsteuer - ab dem Jahr 2013 durch **Notare** und Rechtsanwälte **eingehoben** und an das Finanzamt abgeführt.

Anzumerken ist noch, dass die neue Besteuerung für Immobiliengewinne nicht nur für unbeschränkt steuerpflichtige Privatpersonen gilt, sondern **auch beschränkt Steuerpflichtige** trifft. Somit können auch Körperschaften öffentlichen Rechts künftig keine steuerfreien Liegenschaftsverwertungserlöse erzielen.

Gruppenbesteuerung

Bei **ausländischen Gruppenmitgliedern** wird die **Verlustverwertungsmöglichkeit** eingeschränkt. Der auf österreichische Verhältnisse **umgerechnete Auslandsverlust** kommt künftig nur noch dann zur Anwendung **wenn er niedriger** ist als der nach dem ausländischen Steuerrecht ermittelte Verlust. **Anderenfalls** darf **nur** noch der **geringere ausländische Verlust** steuermindernd angesetzt werden.

Umsatzsteuer

Änderungen im Umsatzsteuergesetz sollen die **Ausgliederung von Immobilienerrichtungen** durch nicht zum Vorsteuerabzug berechnete Steuerpflichtige künftig **unattraktiv** machen. Bisher konnte unter gewissen Voraussetzungen die ausgegliederte Immobiliengesellschaft bei der Errichtung einen Vorsteuerabzug geltend machen und anschließend umsatzsteuerpflichtig an den Ausgliedernden vermieten. **Nach 10 Jahren** konnte ein **Wechsel** in die **steuerfreie Vermietung** vorgenommen werden ohne dass es zu einer Vorsteuerberichtigung kommt. Neben einem **Zins- und Stundungseffekt** (die Umsatzsteuer wird erst sukzessive über die Mietdauer zum Kostenfaktor und nicht schon bei der Errichtung) wurden in den ersten Jahren auch regelmäßig weniger Umsatzsteuern über die Mieten entrichtet als die Immobiliengesellschaft aus den Errichtungskosten abziehen konnte.

Künftig soll der **Vorsteuerabzug nur** noch dann **zustehen, wenn** auch der **Mieter vorsteuerabzugsberechtigt ist**. Betroffen von dieser Neuregelung sind daher neben Körperschaften öffentlichen Rechts auch sämtliche Vermietungsmodelle mit nicht zum Vorsteuerabzug berechtigten Unternehmern wie beispielsweise Banken, Versicherungen oder auch Ärzten. Anzuwenden ist diese Neuregelung auf **Miet- und Pachtverhältnisse**, die **nach dem 31.3.2012** abgeschlossen werden. Keine Änderungen ergeben sich bei der Vermietung für Wohnzwecke.

Auch für sogenannte **Vorsorgewohnungen** (10 jährige Vermietung und anschließende Privatnutzung) kommt es zu **Änderungen**. Der **10jährige Zeitraum für Vorsteuerberichtigungen** im Falle eines Wechsels von der steuerpflichtigen Vermietung in die private Nutzung wird **auf 20 Jahre verlängert**.

Im Ergebnis bedeutet dies, dass bei einer Änderung der Verhältnisse vor Ablauf der 20 Jahre somit **anteilige Vorsteuerberichtigungen** (Rückerstattungen an das Finanzamt) vorgenommen werden müssen. Diese Änderung gilt für Gebäude, die nach dem 31.3.2012 erstmalig unternehmerisch genutzt werden. Eine Anwendung der Neuregelung lässt sich verhindern, wenn die Vermietung des Gebäudes schon vor dem 31.3.2012 vertraglich vereinbart wurde.

Forschungsprämie

Geplant sind **stärkere Kontrollen der Anspruchsvoraussetzungen** (auch durch Einbindung der FFG in die Prüfung von Anträgen zur Forschungsprämie). Im Gegenzug soll bereits **ab 2012** die bisherige **Deckelung** von 100.000 € bei **Auftragsforschung** auf **1 Mio. €** erhöht werden.

Prämien bei Bausparen und Zukunftsvorsorge

Ab 2013 soll es zur **Halbierung** der **Bausparprämie** sowie der **Prämie für die begünstigte Zukunftsvorsorge** kommen. Bausparer erhalten künftig eine maximale Prämie zwischen 1,5% und 4,0%. Bei der begünstigten Zukunftsvorsorge ist eine Prämienenkung von 5,5% auf 2,75% vorgesehen (befristet bis 2016).

Sozialversicherungsrecht

Im Sozialversicherungsrecht sind **diverse Einzelmaßnahmen** vorgesehen:

- **Erhöhung** der Beitragssätze zur **Pensionsversicherung** auf 18,5% (bisher 17,5%) in der gewerblichen Sozialversicherung sowie in der Sozialversicherung der Bauern schrittweise auf 17% (bisher 15,5%);
- keine Absenkung der Mindestbeitragsgrundlage in der gewerblichen Sozialversicherung;
- Einführung einer Gebühr von 110 € bei arbeitgeberbedingter Beendigung des Dienstverhältnisses;
- Anhebung des Beitragssatzes im Nachtschwerarbeitsgesetz von 2% auf 5%;
- **Erhöhung** der **Höchstbeitragsgrundlage** in der Pensionsversicherung um zusätzlich 90 €;
- Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage für die Arbeitslosenversicherung ab dem Jahr 2013 um 90 € (zusätzlich zur jährlichen Aufwertung);
- die Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung soll künftig bis zum Erreichen des für die Alterspension maßgeblichen Mindestalters gelten.

Mineralölsteuer

Hier soll es (bereits ab 2012) zur **Streichung von Begünstigungen** für Busse, Schienenfahrzeuge und Agrardiesel kommen. Neben den großen Verkehrsunternehmen (z.B. ÖBB, Wiener Linien) trifft dies vor allem auch die Bauern.

Allfällige Änderungen durch den weiteren Gesetzwerdungsprozess bleiben abzuwarten. Wir werden Sie über Neuerungen informieren!

Vorsicht bei „Zuverdienst“ und Familienbeihilfebezug

Durch die Familienbeihilfe sollen die **Kosten**, welche Eltern **aufgrund** ihrer **Unterhaltungspflicht** gegenüber ihren Kindern entstehen, ausgeglichen werden. Die Familienbeihilfe kann grundsätzlich nicht nur bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres des Kindes bezogen werden, sondern **bis zur Vollendung** des **24.** bzw. in Ausnahmefällen des **25. Lebensjahres**, sofern das Kind eine weitere Schul bzw. Berufsausbildung wie z.B. ein **Studium** an einer Universität oder Fachhochschule aufnimmt. Neben entsprechendem **Studienerfolg** oder keinem ständigen Aufenthalt im Ausland ist Voraussetzung, dass die/der **Studierende nicht mehr als 10.000 €** zu versteuerndes Einkommen während des Zeitraums des Familienbeihilfebezugs erzielt. Da das Sommersemester an den Universitäten unmittelbar bevorsteht, sollen die mit der **Zuverdienstgrenze** zusammenhängenden Ausnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten nachfolgend näher dargestellt werden.

Die **Familienbeihilfe** beträgt für das erste Kind **monatlich 152,70 €**, für das zweite Kind **165,50 €** pro Monat usw. Der Bezug von Familienbeihilfe ist auch eine Voraussetzung für die Inanspruchnahme des **Kinderabsetzbetrags (58,40 € pro Kind pro Monat)**. Die **Rückzahlungsverpflichtung** für Familienbeihilfe und Kinderabsetzbetrag tritt ein, wenn die **Einkommensgrenze** von 10.000 € **im Betrachtungszeitraum überschritten** wird. Da die Einkommensgrenze für den Zeitraum des Bezugs der Familienbeihilfe gilt, ist ein **Zusammenhang mit** der allgemeinen **Einkommensteuerpflicht** bzw. mit etwaiger Steuerfreiheit **nicht zwingend** ableitbar. Da die Familienbeihilfegrenze 10.000 € beträgt und die Steuerfreiheit des Einkommens bis zu 11.000 € gegeben ist bedeutet die Steuerfreiheit i.S.d. Einkommensteuergesetzes nicht automatisch, dass auch die Zuverdienstgrenze für den Familienbeihilfebezug nicht überschritten wurde. Die 10.000 € Begrenzung bezieht sich allerdings auf den Bezugszeitraum der Familienbeihilfe und betrifft daher möglicherweise nur mehrere Monat im Jahr – es ist daher nicht ausgeschlossen, dass Einkommensteuerpflicht vorliegt, weil in den verbleibenden, für den Familienbeihilfenbezug irrelevanten Monaten entsprechende Einkünfte erzielt werden.

Bei der Ermittlung des für die Familienbeihilfe relevanten Einkommens sind neben **Einnahmen**, die **außerhalb** des **Bezugszeitraums** liegen, auch beispielsweise Entschädigungen für ein anerkanntes Lehrverhältnis, Waisenpensionen oder einkommensteuerfreie Bezüge wie Sozialhilfe, Arbeitslosengeld usw. **nicht zu berücksichtigen**. Ein gewisser **Gestaltungsspielraum** ergibt sich **bei den Ausgaben** – sie verringern regelmäßig jedenfalls die Bemessungsgrundlage für die Einkommensteuer und überdies – sofern sie im Betrachtungszeitraum anfallen – auch die Bemessungsgrundlage für die Zuverdienstgrenze für den Familienbeihilfebezug. Es ist daher z.B. **vorteilhaft**, wenn mit der späteren Berufsausübung zusammenhängende **Aufwendungen** (z.B. Anzahlung für berufsspezifische Fortbildung) noch **im Zeitraum** des **Familienbeihilfebezugs** anfallen. Um ein Überschreiten der Zuverdienstgrenze und die Konsequenz der Rückzahlung der zu Unrecht bezogenen **gesamten** Familienbeihilfe zu verhindern, sollten die **Einnahmen** während des Familienbeihilfebezugs gut **beobachtet** werden. Wird für mehrere Kinder Familienbeihilfe bezogen, so kann es neben der Rückzahlung der Familienbeihilfe für das eine Kind **auch** noch zur **Verschlechterung für die anderen Kinder** kommen. Bei Überschreiten der Zuverdienstgrenze liegt nämlich **kein Kind** i.S.d. Familienbeihilfe vor und es rücken die später geborenen Töchter und Söhne in der Staffelung nach, wodurch die **Erhöhungsbeträge wegfallen** können bzw. geringer werden. Zu Unrecht bezogene Kinderabsetzbeträge sind ebenfalls zurückzuzahlen. Sie können allerdings auf fällige oder fällig werdende Familienbeihilfen angerechnet werden.

Frist für Meldung von Auslandszahlungen für 2011 bis Ende März ausgedehnt

Wie letztens berichtet (KI 02/12) sind **bestimmte Auslandszahlungen** (Meldung gem. § 109b EStG) in einem Kalenderjahr **bis spätestens** Ende **Februar** des Folgejahres zu **melden**. Entsprechende Zahlungen im Kalenderjahr 2011 wären daher grundsätzlich bis Ende Februar 2012 zu melden gewesen. Einer BMF-Information von Anfang Februar folgend kommt es nun zu einer **einmaligen Ausdehnung** dieser **Frist bis Ende März 2012! Auslandszahlungen** im Jahr **2011**, die der Mitteilungsverpflichtung gem. § 109b EStG unterliegen, müssen demnach erst bis Ende März 2012 (in elektronischer Form) gemeldet werden. Die elektronische Meldung mittels **ELDA** soll **frühestens** ab **1. März 2012** technisch möglich sein.

Dienstreise eines Außendienstmitarbeiters bei Fahrten vom Wohnsitz in die Firmenzentrale?

Liegt eine **Dienstreise** des Arbeitnehmers vor, so können vom Arbeitgeber entsprechend **steuerfreie Diäten** wie auch **Kilometergelder** (bei Verwendung des arbeitnehmereigenen Pkws) **ausbezahlt** werden. Der **Oberste Gerichtshof** hat in einer schon länger **zurückliegenden Entscheidung** (siehe auch KI 05/10) erläutert, dass bei Fahrten eines **Außendienstmitarbeiters** von dessen **Wohnung zum Firmensitz** des Arbeitgebers **generell keine Dienstreise vorliegt**. Im Rahmen des **Lohnsteuerprotokolls 2011** (Salzburger Steuerdialog) wurde nun hingegen vertreten, dass sich die OGH-Rechtsprechung auf den kollektivvertraglichen Dienstreisebegriff bezieht, aber nicht für den Begriff der Dienstreise im Einkommensteuergesetz maßgeblich sei.

Ausgangspunkt ist die Tätigkeit von **Außendienstmitarbeitern**, welche am **Betriebsort** ihres Unternehmens grundsätzlich nicht tätig werden und dort auch **keinen Arbeitsplatz** zur Verfügung haben. Die **Arbeitsstätte** der Außendienstmitarbeiter ist daher die jeweils eigene **Wohnung**, da Dienstreisen generell von der Wohnung aus angetreten werden. Sofern **gelegentlich** die **Firmenzentrale besucht** wird (ca. einmal pro Monat) werden dabei keinerlei Innendiensttätigkeiten verrichtet. Dem Einkommensteuergesetz folgend liegt bei Fahrten zwischen zwei Arbeitsstätten keine Dienstreise vor – in der VwGH-Rechtsprechung kommt zum Ausdruck, dass bei Reisenden, die dauernd unterwegs sind und ihre berufsbedingten Fahrten von der Wohnung aus antreten, der Sitz des Arbeitgebers grundsätzlich nicht als Arbeitsstätte anzusehen ist.

Wenn nun also der **Außendienstmitarbeiter** abseits vom Außendienst nicht regelmäßig am Firmensitz tätig wird, ist eine (unregelmäßige) **Fahrt zum Firmensitz** als **Dienstreise** anzuerkennen, da es sich ja nicht um eine Fahrt zwischen zwei Arbeitsstätten handelt. Solange kein Arbeitsplatz des Außendienstmitarbeiters am Firmensitz vorliegt, sei eine Dienstreise dorthin z.B. **auch** bei **Fahrten zu Schulungen** in der Firma anzunehmen. Die klassischen Außendienstmitarbeiter sind die Vertreter, wobei die beschriebenen Konsequenzen auch auf Teleworker zutreffen können. Schließlich wäre dem Lohnsteuerprotokoll 2011 folgend auch eine **nicht bloß gelegentliche Fahrt** zwischen Wohnung und Firmensitz nicht grundsätzlich schädlich – allerdings **könnte** darin ein **Hinweis** für eine **Arbeitsstätte** zu erkennen sein und folglich wären steuerfreie Diäten und Kilometergelder mangels Dienstreise zu verneinen.